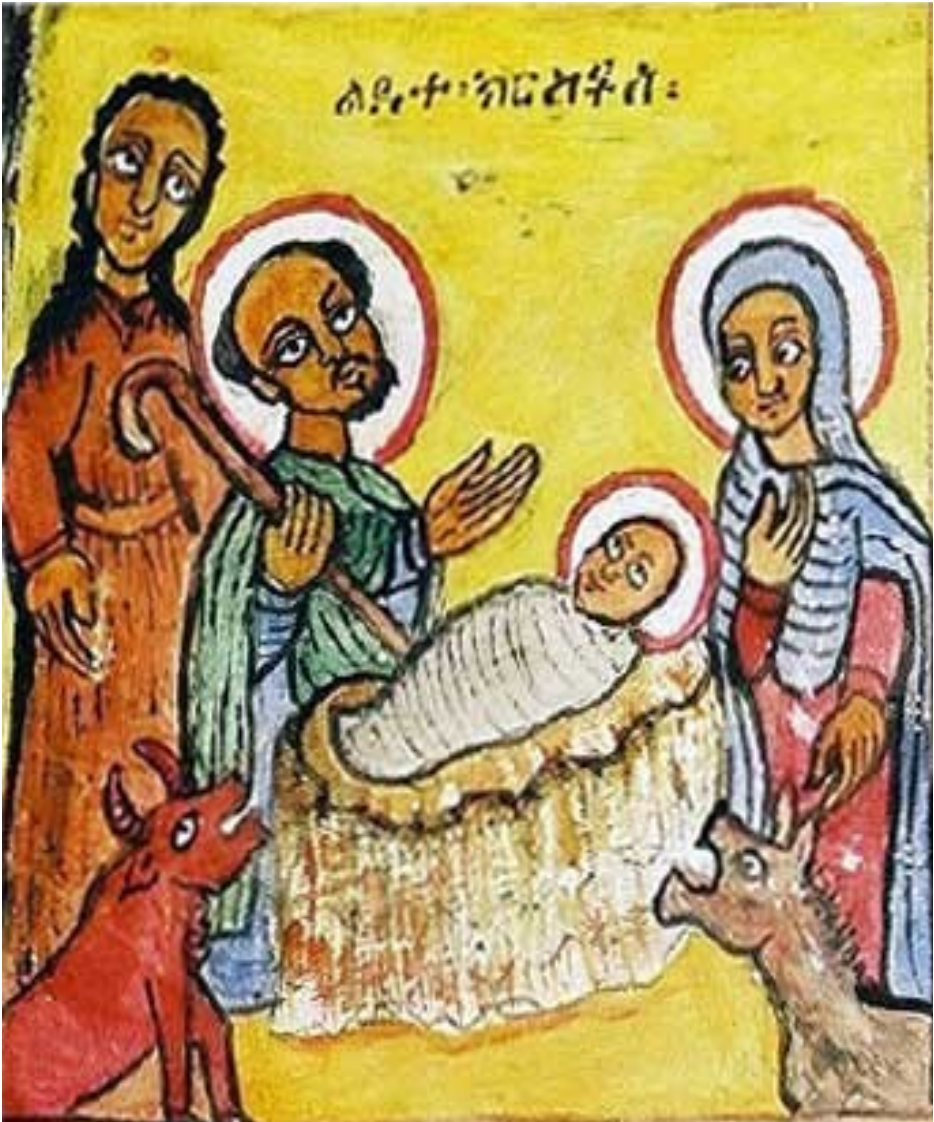




Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Dezember 2017 / Januar 2018



Fröhliche Weihnachten & Ein Gutes Neues Jahr 2018!

Die Highlights in den Monaten Dezember 2017 / Januar 2018

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE:

Limassol:

24.12.2017 - 15:00 Uhr St. Barnabas

Nikosia:

24.12.2017 – 18:30 Uhr St. Paul's Cathedral

Paphos:

26.12.2017 - 16:00 Uhr Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	99 05 24 16
Peter Busch	Limassol	25 84 31 73 / 99 62 16 81
Monika Heidingsfelder	Nikosia	22 25 60 71 / 99 97 67 71
Antje Rippe	Limassol	99 83 34 15
Christiane Soteriou	Pentakomo	99 43 74 15

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	99 52 00 70
Edith Andronikou	Limassol	25 37 11 16
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	22 76 57 89
Beate Wegner	Oroklini	99 51 47 33
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Michael Mäuer
Tel.: 25 31 70 92 / 99 74 20 16
5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern
E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy
www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N
Hellenic Bank - IBAN: CY34 0050 0241 0002 4101 6165 5301 - BIC: HEBACY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Liebe Gemeindeglieder!

„Friede auf Erden“, davon singen die himmlischen Heerscharen auf dem Felde bei Bethlehem, nachdem der Engel den Hirten die Geburt des Heilands, welcher ist Christus, angekündigt hat.

Diese Worte gehören zur Geschichte der Weihnacht, wie sie uns Lukas im zweiten Kapitel seines Evangeliums berichtet hat.

Wir hören diese Botschaft der Weihnacht am Ende eines unruhigen Jahres und vor dem Beginn eines Jahres, von dem niemand weiß, ob es genau das bringen wird, wovon die Engel singen: Friede auf Erden.

Geht es uns nicht vielmehr so wie den Hirten damals, als der Engel zu ihnen kam und ihnen als erstes die Angst nehmen musste vor dem, was da auf sie zukam: Fürchtet euch nicht! Auch zu ihrer Zeit konnte von einem Frieden auf der Welt keine Rede sein; seit Jahrzehnten hatten die Römer das Land Israel besetzt und regierten es militärisch mit harter Hand. Auch in anderen Regionen des Römischen Reiches garte es, gab es Aufstände und Kriege.

Offensichtlich gehört es fast zum Naturell des Menschen und der Gemeinschaft, dass sie nicht ohne Auseinandersetzung leben kann. In unseren Tagen wird uns das wieder schmerzlich bewusst.

Der Krieg in Syrien, nur wenige hundert Kilometer entfernt, dauert seit annähernd sieben Jahren an, ohne dass ein Ende in Sicht ist. Im Süd-Sudan und anderen Regionen Afrikas gibt es seit Jahren Kriege und Bürgerkriege. Und was aus den verbalen Kriegstönen Nordkoreas und der USA sich einmal entwickeln wird, wer vermag das schon zu sagen.

Millionen Menschen fliehen vor den Konflikten, nach Europa, nach Bangladesch, innerhalb des Irak. Verbunden damit ist ein geradezu unaussprechliches Leid, Hunger und Tod. Klingen da die Worte zur

Weihnacht, die das freudige Ereignis der Geburt Jesu in diesem kümmerlichen Stall zu Bethlehem ankündigen, nicht paradox, fast wie ein Hohn?

Es mag so scheinen, doch ich denke, dass sie gerade in solchen Zeiten wie diesen ihre Berechtigung haben. Mit diesem Kind, das in eine friedlose, von Konflikten beherrschte Welt hineingeboren wird, kommt nach dem Willen Gottes derjenige auf die Erde, der den Frieden und die Versöhnung zwischen den Menschen und in der Beziehung des Menschen zu Gott bringen soll.

Und Jesus hat das dann auf seine ihm eigene Weise getan, nicht mit salbungsvollen Worten, die nur einen Frieden an der Oberfläche bringen, die brüchig sind und keinen Bestand haben, sondern mit klarer, eindeutiger Rede, die den Menschen in Mark und Bein geht, ja, er spricht sogar davon, dass er mit dem Schwert dazwischen gehen und Menschen zerstreuen wird, um den Frieden zu gewinnen. Er selbst hat Streit und Unfrieden erfahren müssen, er ist aber dennoch von seiner Botschaft des Friedens und der Versöhnung nicht abgewichen.

Und wir als Christen, die wir auf die Weihnacht und das Jahr 2018 zugehen, sollten uns im Umgang mit anderen, in der Familie, in der Gemeinde und Kirche und, wo wir können, mit unseren Möglichkeiten für Frieden, Versöhnung und Humanität einsetzen und uns dabei daran erinnern, wie es damals auf dem Felde bei Bethlehem mit der Botschaft der Weihnacht begonnen hat: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2018.

Michael Mäuer

ZUM AUSKLANG DES REFORMATIONSJUBILÄUMS

FAKTEN ZU LUTHER

von Rolf Zerback

Die Reformation hatte nicht nur Auswirkungen auf die Religion. Sie hat die deutsche Gesellschaft verändert. Was Sie über die Reformation und ihre Wirkung wissen sollten. (deutschsprachige Kolumnen, Red.)

WELCHE IMPULSE DIE REFORMATION DER BILDUNG GEGEBEN HAT.

Der Protestantismus ist eine Buchreligion. Während der Katholizismus noch lange vor allem auf die Sinne, etwa die Augen, wirkte, kreist Luthers Theologie um das Wort Gottes. Die Bibel, so seine Idee, sollte im ganzen Volk Verbreitung finden und gelesen werden. Daher fordert Luther die Alphabetisierung, etwa in seiner Schrift „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.“ Auch Mädchen sollten nach Luthers Meinung in Schulen gehen. Tatsächlich waren die Städte und Länder des deutschen Reichs, die protestantisch wurden, Vorreiter bei den Bildungsreformen. So gründete Philipp von Hessen, einer der ersten protestantischen Herrscher, die Universität Marburg und begann mit der flächendeckenden Errichtung von Schulen. Die deutsche Aufklärung des 18. Jahrhunderts war vor allem eine Bewegung von Protestanten. Noch bis ins 19., teilweise bis ins 20. Jahrhundert besaßen die protestantischen Regionen in Deutschland einen Bildungsvorsprung.

WESHALB LUTHER DIE DEUTSCHE SPRACHE VERÄNDERT HAT.

Luther gilt als Schöpfer des modernen Deutsch. Dies geht vor allem auf seine Bibelübersetzung zurück, daneben verfasste er Hunderte von Schriften. Luthers Modernisierung des Deutschen erfolgte auf zwei Ebenen: Zum einen schuf er ein gemeinsames Hochdeutsch für die bis

dahin kaum verbundenen etwa 20 deutschen Mundarten. Eine wichtige Sprachgrenze teilte Deutschland in zwei Hälften, das Ober- und das Niederdeutsche. Luther verband Elemente aus beiden Sprachen – es fiel ihm leicht, weil seine Heimat an der Grenze lag. Zum Zweiten erfand er zahlreiche deutsche Wörter: Lückenbüßer, Feuereifer, Lästermaul, Sündenbock, Geizhals, Trübsal, auch Wendungen wie Milch und Honig oder Mark und Bein. Ein weiteres wichtiges Element bei Luther ist seine Volkstümlichkeit, er hat „dem Volk aufs Maul geschaut und sich gerne einer einfachen Sprache bedient. Statt „Aus dem Überfluss des Herzens reden“, wie es in älteren Bibeln zu lesen war, übersetzte er „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“

WIE LUTHER DAS VERSTÄNDNIS VON FREIHEIT PRÄGTE

Für Luther ist der Christ ein mündiger Mensch, der sich von der Autorität der Kirche befreit. Sein moralisches Gewissen in Zwiesprache mit Gott bildet die Grundlage seines Denkens und Handelns. In seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ verwirft Luther die Idee, dass der Mensch durch Taten das Wohlwollen eines strengen und strafenden Gottes erringen muss. Vielmehr ist es die Gnade Gottes, die über dem Menschen wie eine Sonne leuchtet. Luther gibt seinen Zeitgenossen also eine doppelte Befreiung, von der Amtskirche und von einem überholten Gottesbild. Diese Befreiung ist noch weit entfernt von der heutigen politischen Freiheit, die wir als Basis der Demokratie sehen, zumal die Freiheit des Christen bei Luther zwiespältig bleibt: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und

jedermann untertan.“ Dennoch lässt sich eine Linie ziehen von Luthers Kampf gegen die Autoritäten zur modernen Freiheit.

WARUM DIE REFORMATION DIE KÜNSTE BEREICHERT HAT.

Gegen die sinnenfrohe katholische Lehre erscheint der Protestantismus karg. In Bezug auf die bildenden Künste nahm Luther aber eine mittlere Position ein: Während die Calvinisten als radikale Protestanten Bilder ablehnten und der Katholizismus sie als heilig verehrte, schätzte Luther Bilder als Kunstwerke und hat sie gegen die Bilderstürmer verteidigt. Zudem war er mit Vater und Sohn Lucas Cranach befreundet, die dem neuen Glauben Bildkraft verliehen (darunter allein 130 Luther-Portraits.) Auf einem künstlerischen Gebiet war die lutherische Kirche der katholischen voraus: in der Musik. In der katholischen Kirche sang nicht die Gemeinde, sondern der Mönchschor – auf Latein. Luther persönlich hat sich für das deutschsprachige Kirchenlied engagiert, das von allen gesungen wird. Er hat selbst Lieder komponiert und gedichtet; sein wohl berühmtestes ist „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Auch später haben Protestanten großartige Choräle wie „Nun danket alle Gott“, „Lobe den Herren“ und viele mehr hervorgebracht.

WESHALB LUTHER AUCH KRITISCH GESEHEN WERDEN MUSS.

Luther ist kein Heiliger, er hat seine dunklen Seiten. Wie die meisten seiner Zeitgenossen glaubte er an Hexen und hielt für sie die Todesstrafe für angemessen. Wurden Kinder mit einer Behinderung geboren, war dies nach Luthers Auffassung ein Werk des Teufels; solche Kinder hatten demzufolge keine Seele. Ein besonders hässliches Kapitel ist auch Luthers fanatischer Judenhass, der sich im Alter steigerte. Er forderte die Zerstörung von Synagogen und die Ausweisung von Juden. Auch seine Hasstiraden gegen die aufständischen Bauern offenbaren die brutale Seite Luthers. Viel diskutiert sind die indirekten Folgen der lutherischen Lehre. Da in den lutherischen Territorien der Fürst zugleich oberster Herr der Kirche war, brachten Historiker die These vor, dass sich hieraus eine spezifisch deutsche Untertanenmentalität entwickelt hat. Dennoch hat sich die Geschichtswissenschaft inzwischen davon verabschiedet, einen „deutschen Sonderweg“ von Luther über Friedrich den Großen und Bismarck bis Hitler zu ziehen.

Aus:

LETTER 01/17 Das Magazin für DAAD alumni

S. 26 – 29

500 Jahre Reformation –



Luther

SCHLAG NACH BEI LUTHER — AUCH, WENN DU ES EILIG HAST.

Glaube ohne Liebe ist nichts wert.

REFORMATIONSJAHR

Behaltet euren Purpur!

*Kardinal Woelki will die Tür zur Wohlfühl-Ökumene im Reformationsjahr zuschlagen.
Ahnt er, wie vielen Protestanten er damit aus dem Herzen spricht?*

Von Jens Jessen

Hat sich schon jemand gefragt, ob ausgerechnet das Reformationsjubiläum der richtige Zeitpunkt ist, die Ökumene voranzutreiben oder gar zu der umstrittenen Abendmahlsgemeinschaft von Katholiken und Lutheranern zu finden? Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki ist jedenfalls entschieden nicht dieser Meinung. In einem schon vorab viel umrauten und kommentierten Beitrag für die „Herder Korrespondenz“ erinnert er die protestantische Seite mit beschwörenden Worten an die Positionen Luthers, die einer Kirchenversöhnung entgegenstehen. Die Botschaft der listigen, gewissermaßen mit verstellter Stimme vorgetragenen Argumentation lautet, den Lutheranern verschwörerisch ins Ohr geflüstert: Ihr wollt es doch auch nicht.

Das könnte sogar stimmen. Freilich bildet diese Botschaft einen erkaltenden Gegensatz zu der überbordenden Freundschaftlichkeit, mit der im Lutherjahr die beiden Konfessionen ein gemeinsames „Christusfest“ gefeiert haben, gemeinsam ins Heilige Land gepilgert sind und eine evangelische Delegation sich beim Papst die vage Aussicht auf Zulassung gemischt-konfessioneller Ehepaare zur katholischen Kommunion andeuten ließ. Aber Woelki ruft geschickt noch einmal die Panik ins Gedächtnis zurück, mit der 1999, kurz vor Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung (GE) zur Rechtfertigungslehre, evangelische Theologen gegen einen faulen Kompromiss protestiert haben.

Die Überwindung trennender Lehrtraditionen führt auf ein heikles Gelände, angstbewehrt und vermint – von beiden Seiten. Die GE gilt inzwischen nicht mehr als Kompromiss, schon gar nicht als fau-

ler. Aber es gibt noch allerlei anderes Trennendes: Streit um Sinn, Wesen und Bedeutung der Eucharistie, vor allem aber um das rechte Verständnis der Kirche. Ist die eine heilige, apostolische Kirche, auf die sich beide Konfessionen im Glaubensbekenntnis berufen, nun als sichtbar oder unsichtbar zu denken? Für die katholische Seite ist sie sichtbar, gewissermaßen Fleisch geworden auch in den irdischen Institutionen ihrer Amtskirche. Für die protestantische Seite gilt: „Die Kirche im Singular wird nach evangelischem Verständnis immer verborgen bleiben. Als sichtbare äußere Kennzeichen der Einheit genügen die Verkündigung des Evangeliums und die Feier der Sakramente... Es gibt keine mit Heiligkeit versehene äußere Ordnung der Kirchen.“

So jedenfalls hat es einmal der evangelische Bischof Wolfgang Huber unter dem Titel Kirche der Freiheit in einem der Papiere formuliert, die den besonderen Unwillen Woelkis hervorgerufen haben. Ganz sicher ist der Bezug nicht; Woelki nennt das Schlagwort „Konfession der Freiheit“, das sich so wörtlich nicht finden lässt. Aber das tut nichts zur Sache; an der Position gib es nichts zu rütteln. Protestanten glauben nun einmal nicht an die Heiligkeit irdischer Institutionen, an die der Ehe ebenso wenig wie an die der amtlichen Kirche. Sie verweigern das nicht aus Frivolität, Wurschtigkeit oder mangelnder Glaubensfestigkeit, sondern aus gesteigerter Ehrfurcht vor der Sphäre des Heiligen und gesteigerter Skepsis gegenüber der Tugendhaftigkeit und Vollkommenheit menschlicher Werke.

Aus:
DIE ZEIT Nr. 41/2017
6. Oktober 2017 (Auszug)

Amtseinführung

Von Pfarrer Michael Mäuer, St. Paul's Kathedrale, Nikosia



... und erster Gottesdienst unter freiem Himmel in Agia Napa...



UNSERE GOTTESDIENSTE

Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

Samstag	02.12.2017	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.12.2017	18:00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	24.12.2017	18:30 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst
Samstag	06.01.2018	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	20.01.2018	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia ^{*)}

Sonntag	10.12.2017	11:00 Uhr	Gottesdienst ^{*)}
Sonntag	24.12.2017	15:00 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	14.01.2018	11:00 Uhr	Gottesdienst ^{*)}
Samstag	27.01.2018	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas

^{*)} **Wer möchte:**

Gemeinsames Mittagessen: 5,00 €
Anmeldung bei Angelika Willing - 97 757283

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	09.12.2017	16:00 Uhr	Gottesdienst
Dienstag	26.12.2017	16:00 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst
Samstag	13.01.2018	16:00 Uhr	Gottesdienst

Unser Dank an Mary Anglberger

Zwei Jahre nun haben wir uns an den feinsinnigen Kolumnen von Mary Anglberger - vielseitig begabt: Lehrerin, Journalistin, Kochbuchautorin, passionierte Reisende in fernste Länder - für unser Kirchenblatt gefreut. Ihre Beobachtungen werden uns fehlen. Wir danken herzlichst für Ihre Mitarbeit.

(Die Redaktion)

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Nikosia

Conference Room
St. Paul's Cathedral



Donnerstag 07.12.2017 19:00 Uhr
Donnerstag 21.12.2017 19:00 Uhr
Donnerstag 11.01.2018 19:00 Uhr
Donnerstag 25.01.2018 19:00 Uhr

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag 14.12.2017 10:00 Uhr
Donnerstag 11.01.2018 10:00 Uhr

Paphos

Café am Amphitheater, Tala

Donnerstag 07.12.2017 11:00 Uhr
Donnerstag 04.01.2018 11:00 Uhr

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Michael Mäuer, Prof. Dr. Manfred Lange und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

IMMER EINEN AUSFLUG WERT:

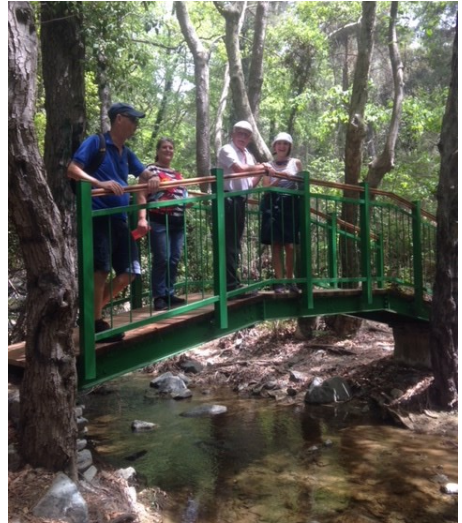
Millomeri-Wasserfälle in Platres



Die Caledonia Wasserfälle werden zwar oft als die höchsten Zyperns bezeichnet, jedoch ist der Millomeri Wasserfall (von griechisch Nass = Milos und Meri = Ort)



tatsächlich ein paar Meter höher. Tatsächlich fällt hier das Wasser des Flüsschens Kalidonia aus 15 Meter Höhe in einen kleinen Pool, um von dort aus seinen weiteren Weg in Richtung Meer zu finden.



Dieser Wasserfall ist touristisch nicht so gut erschlossen wie der Kaledonia Wasserfall, welcher ca. 2 km Flussauf liegt.

Von Platres aus erreicht man den Wasserfall entweder über einen 1 km langen, von der Kirche ausgehenden Wanderweg, oder über eine mittlerweile recht gut ausgebaute Straße. Diese geht - von Limassol auf der B8 kommend - etwa 2km vor der ersten Platres Abfahrt in einer scharfen Linkskurve links ab und ist gut ausgeschildert.

Am Ende dieser Straße lädt ein großzügiges Areal zum Picknick ein, ein kleiner Fußweg führt die restlichen Meter zum Wasserfall.

Harald Wirth

GEMEINDEAUSFLUG ZOOBESUCH

am 21.10.2017



Am 21. Oktober 2017 hat sich eine kleine Gruppe Unverdrossener am Zoo in Peyia getroffen. Trotz geringer Teilnahme war der Besuch ein Erlebnis für alt und jung.

Bei strahlendem Sonnenschein konnte man sowohl freilaufenden Wildtieren begegnen, als auch Tiere in vielen verschiedenen Gehegen beobachten – und das alles in einem macchia-bewachsenen Felsengebiet mit Blick aufs Meer.

Die Papageien- und Vogelschau als besondere Attraktion war laut und spektakulär – mit einer tollen Überraschung am Ende: einem vier Monate alten Tigerbaby, das man ganz aus der Nähe erleben konnte. Im Kontrast zu dieser aufregenden Schau gab es kleine Oasen der Stille und Ruhe, wo man sitzen und die Natur auf sich wirken lassen konnte. Alles in allem kann man sagen, dass dieser Zoo eine Reise wert ist.

Gern hören wir Vorschläge aus der Gemeinde zum nächsten Frühjahrsausflug im März.



Zoo von Pafos / Peyeia

Agiou Georgiou, Peyia, Cyprus
Öffnungszeiten: 09:00 AM - 18:00 PM
Telefon: +357 26 813 852
Internet: <http://www.pafoszoo.com>

DIE STREITBARE

*Provozierend, aber geistvoll. Leidenschaftlich, aber intellektuell redlich.
Die Theologin Uta Ranke-Heinemann wird neunzig.*



In letzter Zeit ist es ruhiger geworden um Uta Ranke-Heinemann. Das ist schade. Denn die streitwillige Theologin hat unbequeme, aber viele drängende Fragen gestellt, mit denen sie geistvoll und vital

manchen Kirchenmann in Argumentationsnöte brachte. Uta Ranke-Heinemann steht noch für jene Provokation und Leidenschaft, die theologische Fragen spannend machten und zur Auseinandersetzung herausforderten. Sie gehört in die Riege jener Theologen, die für die Zeit bis vor dreißig Jahren auf der Basis hoher intellektueller Redlichkeit ihr Fach für ein breites Publikum relevant machten – was heute kaum noch der Fall ist.

(...)

Im Alter von 25 Jahren trat Uta Ranke – Heinemann zur katholischen Kirche über. Während des Studiums der katholischen Theologie in München drückte sie zusammen mit Joseph Ratzinger die Studierbank. Gut ein Jahr später, am 30. Dezember 1954, heiratete sie ihren früheren Essener Klassenkameraden, den Katholischen Religionslehrer Edmund Ranke. Seine zurückhaltende Bescheidenheit und der Klang seiner Stimme zogen sie an, wie sie einmal verriet.

Ute Ranke-Heinemann war die erste Frau der Welt, die sich in katholischer Theologie habilitierte. Hauptgutachter war Karl Rahner. 1970 wurde sie die erste Professorin für Theologie. In Essen lehrte sie neues Testament und die Geschichte der Alten Kirche. Da sie öffentlich kundgetan hatte, nicht an die Jungfrauengeburt im biologischen Sinn glauben zu können, entzog ihr der Essener Bischof Franz Hengsbach am 15. Juli 1987 die Lehrbefugnis für katholische Theologie. Uta Ranke-Heinemann bezog sich ohne Erfolg auf Aussagen Karl Rahners und Joseph Ratzingers, die Jungfrauengeburt sei einzig theologisch zu se-

hen, und insbesondere auf den Satz des späteren Papstes in seinem Standardwerk „Einführung ins Christentum“: „Denn die Gottessohnschaft, von der der Glaube spricht, ist kein biologisches, sondern ein ontologisches Faktum, kein Vorgang in der Zeit, sondern in Gottes Ewigkeit.“

In ihrem Hauptwerk „Eunuchen für das Himmelreich“, das zum Bestseller wurde, griff sie die Sexualmoral der katholischen Kirche scharf an. Neben und vor allem nach ihrer Lehrtätigkeit engagierte sie sich stark für die Entwicklungspolitik und in der Friedensbewegung. Als parteilose Pazifistin kandidierte sie 1999 für die PDS für das Amt der Bundespräsidentin. Sie unterlag Johannes Rau, der mit ihrer Nichte verheiratet war.

Der Zweifel hat einen Sinn

Am 11. September 2001, als die Welt von den Attentaten in NEW York und Washington erschüttert wurde, starb Uta Ranke-Heinemanns geliebter Mann Edmund. Ihm widmete sie ein Schlusskapitel in der erweiterten Ausgabe von „Nein und Amen. Mein Abschied vom traditionellen Christentum“: „Und wenn die schwarzen Zweifel wieder kommen und Ratlosigkeit und Verlassenheit überhandnehmen, seit mich der Tod meines Mannes aus der Verankerung riss, dann hat mich in meiner Trauer über die Vergeblichkeit meiner Erforschung des Unerforschlichen Immanuel Kant getröstet, dass der Zweifel einen Sinn hat. Er sagt, wenn wir die „Majestät“ und „Ewigkeit“ Gottes, des „Welturhebers“, sehen und vollkommen beweisen könnten, würden wir zu Marionetten erstarren. (...) Darum ist die unerforschliche Weisheit, durch die wir existieren, nicht minder verehrungswürdig in dem, was sie uns versagte, als in dem, was sie uns zuteilwerden ließ.“ Versagt wurde Uta Ranke-Heinemann ein konventioneller Glaube, geblieben sind ihr Hoffnung und Liebe. (...)

asc
CHRIST IN DER GEGENWART
Nr. 40/2017, S. 447 (gekürzt)

WECKRUF AUF DEM ATHOS

Die Klöster sind über die ganze Halbinsel verstreut. Man bewegt sich zu Fuß. Die Wanderwege sind meistens markiert und mit Richtungsweisern versehen. Sehr verbreitet sind wilde Kastanien, aber es gibt auch Eichen, Pappeln, selten Maulbeeren und Palmen. Glockenblumen in Blau und Weiß schmücken den Wegesrand, Kamille und Pfefferminze duften in der Hitze. Gelegentlich treffen wir auf Bienenkästen, auch auf Bauleute mit schwerem Gerät bei der Arbeit an Wegen. In der Ferne ragt der Athos-Gipfel auf 3000 Meter Höhe. Das Gelände ist ein bergiges Auf und Ab, sobald man sich von der Küste entfernt. Je nach Jahreszeit und Kondition stellt es für den Pilger eine Herausforderung dar. Vor Sonnenuntergang muss man an die Pforte eines Klosters anklopfen, zeigt sein Permit und wird eingelassen. Zur Begrüßung bietet ein Bruder Kaffee, Wasser, süße Lokoumi und Ouzo an. Die Mahlzeiten werden mit der Gemeinschaft im Refektorium geteilt. Bei Tisch muss ich erst die Regel lernen: Gegessen wird nur, solange der Bruder Vorleser liest. Sobald er mit seinem Vortrag schließt, endet die Mahlzeit und zwar schlagartig.

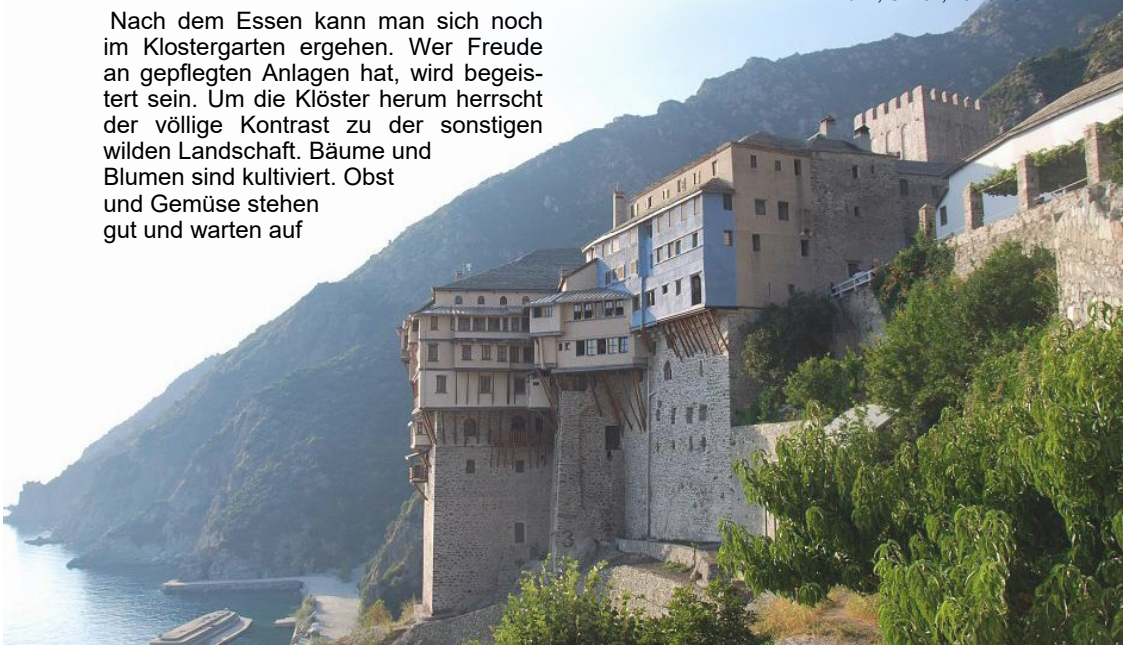
Nach dem Essen kann man sich noch im Klostergarten ergehen. Wer Freude an gepflegten Anlagen hat, wird begeistert sein. Um die Klöster herum herrscht der völlige Kontrast zu der sonstigen wilden Landschaft. Bäume und Blumen sind kultiviert. Obst und Gemüse stehen gut und warten auf

die Ernte. Mit Einbruch der Dunkelheit senkt sich die Stille auch über das Kloster.

Mitten in der Nacht wird der Pilger durch eine laute Stimme geweckt. Die Tür des Schlafraumes wird aufgerissen und jemand brüllt in den Raum: "Are there any Catholic Christians here?" („Gibt es hier katholische Christen?"; d.Red.). Der Bruder hat eine ganz besondere Art, zum Frühgottesdienst in die Kirche einzuladen. Mit seinem Weckruf hatte er es geschafft, mich aus dem Schlaf der Sicherheit zu befördern. Erst war ich irritiert. Ich überlegte kurz, ob ich aufstehen soll. Aber warum nur die „Catholics"? Ich war gar nicht gemeint. Ich entspannte mich wieder, drehte mich auf die andere Seite und dankte Bruder Martin Luther für ein warmes Bett auf dem Athos.

Wilfried Oertel(in: „Reise durch Dialogistan. An Brücken und Brüchen interkultureller Begegnung", Verlag am Stimmstamm, Meschede 2017

Aus:
CHRIST IN DER GEGENWART,
NR.41/2017, S. 454, verkürzt



Er schaut Dich an...

In der Wirtschaftswoche vom 15. 9. 2017 lesen wir von interessanten Neuerungen bei Apple's neuestem iPhone. Nicht mehr ein Passwort oder der Fingerabdruck ermöglichen das Entsperren des Smartphones, sondern die Gesichtserkennung identifiziert den rechtmäßigen Besitzer und Nutzer des Geräts. Das Telefon nimmt also über seine eingebaute Kamera den potentiellen Nutzer wahr und vergleicht das Kamerabild mit dem zuvor eingespeicherten Bild des rechtmäßigen Besitzers.

Was als grandiose Neuerung verkauft wird und preislich deutlich in der Oberklasse platziert ist (die neuen iPhones kosten etwa \$1000), entpuppt sich schnell als ein weiterer dieser schon altbekannten Tricks, mit denen sensible und personenbezogene Daten gesammelt werden sollen. Denn ein Gesicht hält viele Informationen bereit und ist letztlich unverwechselbar und eindeutig identifizierbar. So lassen sich auch Gefühlsregungen und sogar sexuelle Neigungen ablesen. Und Kaufangebote lassen sich optimal platzieren. Maschinelle Gesichtserkennung wird aber auch schon, wenn auch zunächst versuchsweise, in Berlin zur Identifizierung potentieller Terroristen eingesetzt.

Es ist schon erstaunlich, wozu wir modernen Menschen heute bereit sind (ich schließe mich da in keiner Weise aus). Wir geben nicht nur sensible Daten wie unser Geburtsdatum oder unsere Adresse willig preis, viele von uns nutzen die sozialen Netzwerke, um intimste und persönlichste Details an uns weitgehend unbekannte Personen weiterzugeben. Und nun also auch noch unser Gesicht als eines der individuellsten und unverwechselbarsten Merkmale unserer selbst. So stellt die maschinelle Gesichtserkennung Orwells „Big Brother“ oder die Überwachungsmethoden diver-

ser Geheimdienste mühelos in den Schatten.

Aber kennen wir das nicht auch aus anderen Bereichen und Zusammenhängen? In Psalm 33 heißt es etwa: „13Der HERR schaut vom Himmel und sieht aller Menschen Kinder. 14Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen....“ Ähnliche Aussagen finden sich in Psalm 11:4, Psalm 14:2 oder Psalm 102:19. Da drängt sich für viele der Verdacht auf, Gott unterhalte ein lückenloses Überwachungsnetz in dem nichts von unserem Handeln verborgen bleibt. Ist das nicht eine wirkungsvolle Methode, um Menschen Angst einzujagen und sie dazu zu bewegen, ja nichts „Böses“ oder „Verbotenes“ zu tun? Gott also als „Aufpasser“ hinter den Wolken, der mit Argusaugen über uns wacht und bei Vergehen unmittelbar bestrafen kann?

Nein, ich glaube, das diese scheinbare Analogie zwischen maschineller Überwachung und Gottes Augenmerk auf uns anders gemeint ist. In Psalm 139 etwa heißt es. „5Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine schützende Hand über mir...“ oder „7Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?“. Ich denke, dies beschreibt besser Gottes Absichten. Er will uns nicht überwachen, sondern uns nahe sein, in allen Situationen und Begebenheiten. Nicht als Überwacher, sondern als Hüter, der seine schützende Hand über mir hält. Und er will auch nicht unser Kaufverhalten manipulieren oder „Bösewichte“ entdecken. Gott will bei uns sein und uns mit seinem Geist umgeben. Und das ist eine ungleich beruhigendere und schönere Vorstellung, als von maschinellen Gesichtserkennungsalgorithmen überwacht zu werden.

Dr. Manfred Lange

Kinderecke



Liebe Kinder,

ganz bald ist es schon wieder so weit, ja WEIHNACHTEN. Im Nu sind die Sommerferien vergangen, die Schule hat wieder begonnen und nun habt ihr schon bald die nächsten Ferien, diese ganz besonderen, schönen. Was denkt und fühlt ihr eigentlich, wenn ihr Weihnachten hört? Zuallererst kommen die Geschenke in den Sinn? Aber auch Kerzenlicht, Duft von Weihnachtskekzen, vielleicht habt ihr hübsche Förmchen und helft beim Backen, dürft den Teig ausrollen und Sterne ausstechen? Und ganz nebenbei hört ihr eure Lieblings - Advents- und Weihnachtslieder. Vielleicht singt ihr sie ja auch. Abends liegt ihr im Bett ganz wohligh warm und macht in Gedanken einen Wunschzettel für das Christkind. Diesen Wunschzettel möchte ich zu gerne lesen: Wünscht ihr euch neue Kleider, Schuhe, einen spannenden Kinderfilm oder eher ein Smart Phone oder sogar Tablet? Ihr könntet mir einmal sagen, wie alt ihr seid, dann kann ich besser raten.

Beinahe hätte ich vergessen, dass ihr selbst ja auch Geschenkideen haben solltet. Ihr wollt doch euren Eltern auch eine Freude machen. Bastelt ihr etwas? Malt ihr ein schönes Bild? Vielleicht schreibt ihr eine Geschenkeliste mit Versprechen. Das kostet nichts, aber wird für Mama und Papa eine tolle Überraschung sein. Dann merken sie, dass ihr euch wirklich Gedanken gemacht habt. Was könnte auf der Liste stehen(?):

1. Ich räume nach dem Spielen meine Sachen wieder selber weg.(?)
2. Ich helfe nach dem Essen beim Geschirrspülen. (Brrr! Lieber nicht?)
3. Ich gehe ab Neujahr früher und ohne Jammern ins Bett. (Auch nicht?)
4. Ich mache meine Hausaufgaben am frühen Nachmittag und nicht hoppla hopp vor dem Schlafengehen. (Erst recht nicht?)

Ihr habt bestimmt bessere Ideen, wie ihr

eure Eltern überraschen könnt. Also lasst euch etwas richtig Schönes einfallen. Ihr wisst doch, was ihnen Spaß machen könnte. (Ihr könnt sie auch fragen!) Für viele ganz wichtige Dinge braucht man doch nicht immer Geld.

Ich möchte euch noch einen Weihnachts-Wunschzettel an das Christkind von dem 10-jährigen Koffi aus Zentralafrika zeigen:

„Mein kleiner Jesus,

*auf der Straße habe ich niemanden,
ich bettele um etwas Essbares,*

*ich sammle Essbares von der Erde auf,
manchmal stehle ich mir etwas, was ich
essen kann.*

*Ich würde gern sein wie du:
In einer Krippe liegen,
umgeben von Vater und Mutter.*

*Ich möchte nicht länger unglücklich sein.
Schütze mich.
Schütze auch meine Freunde und gib uns
zu essen.*

Amen.“

(www.mit-kindern-beten.de)

Vielleicht können wir noch eine Dankeschön-Liste an das Christkind schreiben, weil es uns so gut geht? Vielleicht können wir etwas teilen?

FROHE WEIHNACHTEN EUCH ALLEN!



Ute Wörmann-Stylianou

Was wäre...

*Was wäre, wenn Gott — von Beginn
an bis zum Ende — sie alle mitginge,
die geraden Wege, die abwegigen
finsteren Pfade, die Umwege, Irrwege
und Sackgassen*

*Was wäre, wenn Gott mitginge, in die
innerste heimliche Mitte,
und aus ihr heraus*

*Was wäre, wenn Gott mitginge, den
Mut und den Zweifel,
das Immer-weiter-Fragen*

*Was wäre, wenn Gott mitginge, den
Abgrund entlang,
und spränge uns voran*

Was wäre, wenn wir folgten?

Catrina E. Schneider